

Donizetti

Die Favoritin

Rara 8°

Sächsische

MT

183

Landesbibliothek

2868

2868 ✓

Die Favoritin.

Große Oper in 4 Akten, nach Scribe.

Musik von Donizetti.

1, am 12^{ten} Septemb. 1847

Socrates

IX 73



P e r s o n e n:

Leonore de Gusmann. *Im. Mayen*Fernand. *Lifschick*Alphons XI., König von Castilien. *Willkommen*Balthasar, Prior des Stiftes St. Jacob. *St. Jacob*Don Gaspar, königlicher Offizier. *St. J.*Inez, Leonorens Vertraute. *St. J.*

Ein Hofherr.

Damen und Herren vom Hofe.

Bagen. Garden. Ordensbrüder. Pilger.

Die Handlung geht in Castilien im Jahre
1340 vor.



90, 107

1950 IV = 1996

Erster Akt.

Introduction.

Chor der Ordensbrüder.

Aus heiligen Hallen
Laßt brünstig erschallen,
Und himmelwärts hallen
Unser fromm' Gebet;
Die fern hergekommen,
Vom Glauben entglommen,
Pilger Ihr, ihr Frommen,
Gott mit uns erfleht.

Balthasar.

Gehst Du nicht beten, so wie sie?

Fernand.

Unmöglich!

Balthasar.

Ich errathe den Gram, der Dich drückt so schwer!
Gott erfüllt Dein Herz nicht mehr.

Fernand.

Ihr sprecht wahr, mein Vater!
Wenn auf ewig ein Schwur fesseln soll mein
Geschick,



Schaut mein Auge zurück nach der schönen Welt,
Mit Schmerz bedauernd, das holde Glück süßer
Liebe.

Balthasar.

Sprich denn, vollende!

Fernand.

Am Altar, St. Jacob geweiht,
Waren fromme Pilger zahlreich versammelt,
Im Gebet rief ich an die strahlenden Engel, —
Und ein wunderholdes Bild, zeigte sich meinem
Blick.

Balthasar.

D sprich, mein Sohn!

R o m a n z e.

Fernand.

Ein Engel, — ein Weib wie ich noch nie geseh'n,
Knie'te betend nah bei mir!
Als ich sie erblickt, übermannte mich
Ein wonnig Gefühl, die süßeste, Lust — und
doch Graun!
Ach, mein Vater, wie war sie schön!
Wie fühlte ich mein Herz erbeben,
Zu Gott wollt' ich beten, — doch ach, immer
sah ich sie, nur sie!
Seit ich ihr das heil'ge Wasser gereicht,



Seit ich ihre Hand berührt,
 Diesen Mauern mein Herz entweicht,
 Zu schönerem Loos hingeführt.

Ach, mein Vater!

Den Schwüren untreu, find' ich nimmer
 Des Himmels Trost der mich flieht!

Zu Gott will ich beten, —

Und doch immer seh ich sie — nur sie.

Duett.

Balthasar.

Du, mein Sohn, auf den ich gebauet
 Die Ehr und den Ruhm unsers Glaubens hinfort,
 Du, dem die Macht würd' anvertrauet
 Nach mir, sterb' ich einst, hier am Ort.

Fernand.

O Vater, ich liebe!

Balthasar.

Weißt Du, daß vor dem Priesterkleide
 Sich selbst des Königs Scepter beugt,
 Daß ich vereine, oder scheide, —
 Selbst ganz Spanien zitternd vor mir schweigt?

Fernand.

Mein Vater, ich liebe!

Balthasar.

Wer ist sie, die Du so verehrest,

Die Dir raubt Deiner Tugend Lohn?
 Der Du gewidmet Deine Triebe,
 Ihr Rang, ihr Nam', kennst Du sie, Sohn?

Fernand.

Nein, doch ich liebe.

Balthasar.

Ha, fort! Toller Du, so verwegen!
 Daß weit von hier Dich führ' Dein Schritt!
 Möge Gottes Mitleid sich regen,
 Damit sein Zorn Dich nicht zertritt.

Fernand.

O wie schlägt Dir mein Herz stets entgegen, —
 Im Kampfe Dein Blick vor mich tritt, —
 Mein einz'ges Gut, Du mein Segen
 Wach' über mich, lenke meinen Schritt.

Balthasar.

Berrätherei! Treulose Tücken
 Drücken nieder Dich, o mein Sohn?
 In des Lebens felsigem Rücken
 Erkenn' die Uebel, die Dir droh'n.
 Wenn Stürme vielleicht Dich zerschellen,
 Willst Du wohl, fallend ins Meer,
 Retten Dich umsonst aus den Wellen,
 Und erreichst den Hafen nicht mehr!

Fernand.

O segnet mich, mein Vater! Ich geh!

Balthasar.

Ha, fort! Toller Du, wie verwegen!
 Daß weit von hier Dich führ' Dein Schritt,
 Und mög' sich Gottes Mitleid regen,
 Damit sein Zorn Dich nicht zertritt.

Fernand.

Ach, wie schlägt Dir mein Herz entgegen, —
 Im Kampfe Dein Blick vor mich tritt, —
 Sei auf dieser Welt stets mein Segen,
 Ich gehe, lenke, o lenk' meinen Schritt!
 Leb' wohl!

Chor der Mädchen.

O goldner Strahl, Du sanfter West,
 Mit Blumen schmückt die schöne Flur,
 Den heitern Strand, wo nur die Lust,
 Die Liebe, der Frieden verweilen soll!

Inez.

Ihr, die Euch ihre Gunst beschattet,
 Ihr Mädchen, durch verschwiegene Treu
 Der schönen Herrin erstattet,
 Was Euch an Wohlthat ward zu Theil.

Chor.

Ja, bezahlt, was Euch ward zu Theil.

Inez und Chor.

O goldner Strahl, du sanfter West,
 Mit Blumen schmückt die schöne Flur,

Den heitern Strand, wo nur die Lust,
Die Liebe, der Friede verweilen soll.

Inez.

O stille und lauschet!
Das Meer ist schön und sanft die Luft,
Es ist der Kahn, der zu uns rauschet, —
Seht ihr ihn dort im Duft? —

Inez und Chor.

Sanfter Wind sei ihm gewogen,
Bis den Kahn herangezogen
Zu der Liebe Strand die Wogen,
Seinem Segel sei du leicht.
Woll' im Weh'n den Duft entführen,
Diesen Strand zu balsamiren,
Der den Sträuchen, die ihn zieren,
Dem Jasmin, der Myrth' entweicht!

Fernand.

O Du, reizende Botin, und ihr schweigsamen Nymphen,
Die jeden Tag ihr beschützt an diesem Strand
So treulich mein Kommen und mein Verschwinden,
Wozu doch dieses Band um meine Augen?
Stets dasselbe Schweigen! — O warum, ach
ich bitte,
Beharrt Deine junge Herrin stets mir zu ver-
schweigen, ihren Rang und Namen?
Wer ist sie?

Inez.

Dies kann erfahren Niemand hier!

Fernand.

Erfahre das Geheimniß ich denn nie?
Bringt es ihr Gefahr?

Inez.

Das ist ihr Geheimniß. Sie befragt!
Da ist sie schon. Nun hört, was sie Euch sagt.

Duett.

Leonore.

Mein Geliebter, Gott schicket Dich!
Komm, o komm! Mein Aug' erblickt Dich hoch
entzückt!

Ach, Dein Kommen mich entzückt,
Deine Lieb' mein Herz erfüllt.

Fernand.

Für Dich hab' ich zerrissen die Fesseln des Altars.

Leonore.

So soll von heut' an meine Macht Dich beschützen,
Die Dein Geschick bewacht, und an dies Ufer her
Deine Schritte gelenket zu mir.

Fernand.

Zu meinem Glück!

Leonore.

Doch vielleicht zu Gefahren.

Fernand.

Erhöre mich, laß mich erfahren,
Welch' ein Unglück kann Dir wohl drohen,
Wenn Dein Herz sich mir ergeben?
Sag' was könnten wir befürchten?

Leonore.

Ueber mein Loos kann ich nicht gebieten.

Fernand.

Wer bist Du?

Leonore.

O frag' das nicht von mir.

Fernand.

Ich gehorche. — Doch — ein einzig Wort! —
Wenn Deine Liebe, wie meine so stark,
So theile meinen Stand,
Nimm vom armen Fernand,
Nimm seine Hand.

Leonore.

O wie gern, doch darf ich nicht.

Fernand.

Welche Sprache! Ach, was sagt sie!
Unerwarteter Schmerz!

Leonore.

O schwere Schicksalstage!
O Loos voll Gram und Schmerz!

Fernand.

O welche seltsame Lage,
In mir erstarrt das Herz!

Leonore.

Es ist Gottes Rache
Sie bricht mir das Herz!
Für Dich mehr sorgend als für mich selbst,
Wollte ich jeden Tag dieses Schreiben Dir geben.
Jeden Tag stand ich an —

Fernand.

Warum?

Leonore.

Du sagtest mir,
Daß stets Dein Herz die Ehr' als höchstes Gut
betrachte. —

Fernand.

So sagt' ich.

Leonore.

Dein Loos will dauernd ich dadurch nun sichern,
Darum befehlt es Dir —

Fernand.

Sag' es an!

Leonore.

Mich zu fliehn!

Fernand.

O nein! Vergessen und scheiden,
Nicht wieder Dich sehn,
So müßt' ich in Leiden
Ohn' Hoffnung vergehn!
Mein Herz würde brechen
Von Kummer sofort,
Eh' aus ich gesprochen
Das scheidende Wort;
Verdammt auf der Erde,
Wo kann mein Geschick
Ich tragen, wo werde
Ich finden wieder je Glück?

Leonore.

Leb' wohl! Geh', es schwindet
Dein Traum; unser Schwur,
Die Lieb', die uns bindet,
Sie tödten uns nur.
Die Pein mir umnachtet
Das blutende Herz,
Es bricht und verachtet
Die Klag' und den Schmerz.
Leb' wohl für die Erde,
Ich send' meinen Blick

Zum Himmel, daß werde
Dir überall Glück.

Inez.

O Senhora!

Leonore.

Sag', was giebt's?

Inez.

Alphons.

Leonore.

Gott! im Grund der Seele,
Zittre ich vor Schreck!

Fernand.

Der König!

Leonore.

Ich komme gleich!

Hier! Lies, und gehorche mir! Fliehe mich!

Fernand.

O nie! Vergessen und scheiden,
Nicht wieder Dich sehn,
So müßt' ich in Leiden
Dhn' Hoffnung vergehn.

Leonore.

Die Pein mir umnachtet
Das blutende Herz,
Es bricht, und verachtet
Die Klag' und den Schmerz!
Leb' wohl für die Erde,
Ich send' meinen Blick
Zum Himmel, daß werde
Dir überall Glück.

Fernand.

Ach! verdammt auf der Erde
Wie kann mein Geschick
Ich tragen, wo werde
Ich finden je Glück.

Fernand.

Den sie jetzt rufen ließ, ist der König?

Inez.

Es ist Alphons! Doch stille!

Fernand.

Nun ist's klar! Ihr Rang, ihre Abkunft
Nähern sie selbst dem Throne, —
Und ich, — von so geringer Abkunft, ruhmlos
und unbekannt —

Inez.

O stille!

Fernand.

Ich verdiente ihr Herz, ihre Liebe ja nie!

Arie.

Großer Gott! Sie will, daß ich mich soll zu ihr
erheben,
Sie giebt mir Rang, Würden und diese hohen
Ehren!

Ich, Fernand, Kapitain, und durch sie! Welches
Glück!

Wie dieser Ruf begeistert,
Hoch empor mich hebet!
Ein zweifach heißes Glühen
Wogt stürmisch in meiner Brust.
Ja, Dir will ich mich weihen
Und ewig treu Dir sein.
Mit freudetrunknem Herzen
Folg' ich der Lieb', der Ehr'!!
Lebt denn wohl, schöne Auen,
Die ihr gesehn mein Glück,
Ich werde euch bald schauen,
Rehr' ich vom Sieg zurück.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

Alphons.

Ihr Gärten Alcazars, der Mauren Kön'ge Freuden,
Wie mag ich hier so gern unter diesen alten
Bäumen,
Im Liebestraum verweilen, der so hold mein Herz
beglückt.

Don Gaspar.

Ja, dem Sieger gebührt das Schloß des Besiegten,
Für Dich hat glorreich der Christ Ismael über-
wunden.

Alphons.

Ja, die verbundenen Fürsten von Marocco und
Granada
Sie sahen bei Tarifa nieder den Halbmond sinken.

Don Gaspar.

Dein ist der Ruhm, o Herrscher!

Alphons.

Nicht mir! Ihm sei der Dank, jenem Helden
Fernand,

Durch diese That uns erst bekannt,
Der da sammelte das Heer und mir das Leben
wahrte.

Ich lud' ihn nach Sevilla, und will am Hof
ihm Ehr'

Vor aller Welt für seinen Muth verleihn.

Don Gaspar.

Wicht'ge Briefe von Rom sind angelangt. —

Alphons.

Jenes Scepters Gewicht wird mir bald allzuschwer
Ja, diese Höflinge sind's, die vom Neide verzehrt
Mit Rom feindselig sich verbinden,
Und gegen meine Lieb' geheime Pläne schmieden!
Ich allein, Leonore, beschütze dennoch Dich!

Arie.

Leonor' komm! Meine Krone,
Gott, mein Volk opfre ich für Deine Liebe!
Wird Dein Herz nur mir zum Lohne,
Nichts bereu' ich, was ich gab,
Wenn für mein Heil und meine Krone
Mir nur Deine Schönheit lacht.
Dein Herz sei mein!
Leonor' für Deine Liebe
Geb die Welt ich hin und meiner Seele Heil,
Zu Deinen Füßen bin ich Slave.
Doch die Welt erkenn' als König mich.
Nichts kann Dir die Wonne malen

Die mir Deine Lieb' gewährt
 Immerdar, Du Huldumstrahlte,
 Immerdar gehörst Du mir!
 Meinen Hof nun lade her zu dem Fest.

Leonore.

O erzähl' — man sagt —

Inez.

Daß siegreich er und ruhmgeschmückt,

Leonore.

Fernand! Ihm ward die Ehre, — und ach, mir
 ward die Schande!

Alphons.

Leonor', warum blickt so traurig Dein Auge?

Leonore.

Und glaubet Ihr mich denn zufrieden? Heiliger
 Gott!

Als ich des Vaters Schloß verlassen hatte,
 Armes Mädchen, daß man betrogen, —
 Ach, da wähnt' ich, daß ein Gatte
 Mich hiehergebracht.

Alphons.

Schweig', ach schweig'!

Leonore.

Alphons, Du warst's, der mich betrogen!

Dieses Haines stiller Schatten, der des Königs
 Geliebte zu schlecht nur verbirgt,
 Entzieht mich nimmer der Verachtung des Hofes.

Alphons.

Leonor! O schweig!
 In diesem Schloß waltet Dir zu gefallen
 Jedwede Lust, auf Blumen wandelst Du.
 Wenn um Dich her sich Lächeln nur entfaltet,
 O Engelsbild, woher Dein trüber Sinn?

Leonore.

In Eurem Schloß mir das Herz nur erkaltet,
 Es schleppt sein Leid in Gold und Blumen hin.
 Gott sieht allein, was unterm Lächeln waltet,
 Mein Herz erdrückt gewaltsam trüber Sinn.

Alphons.

Und warum so traurig?

Leonore.

Und das befragt Ihr mich?
 Ach, fern von Eurem Hof, aus Mitleid, —
 Bei Eurer Liebe, laßt mich fliehn.

Alphons.

Nein! Baue nur auf mich,
 Daß es gelinge, muß ich jetzt noch schweigen,
 Doch Du erfährst, Leonor', was Deines Königs
 Herz sann aus für Dich!

Leonore.

Der König, ach! kann nichts für mich.

Alphons.

Unmächt'ge Glut wär' meine Liebe,
Entzündet nicht mehr, ihre Triebe.
Ward schön'res Loos wohl ausgedacht?
Und doch dies Glück — ihr Kummer macht.

Leonore.

Ein keusches Feu'r ist meine Liebe,
Schürt im Geheimen ihre Triebe,
Erlischt wie-Fackeln in dem Schacht. —
Erlischt wie in der Grabesnacht!

Alphons.

Gebiete Deinen Schmerzen!
Komm, an des Königs Seite,
Schau den Feste zu, den Scherzen,
Die ich befohl für Dich.

Ballet.

Don Gaspard.

D hört mich!

Alphons.

Sag', was giebt's?

Don Gaspard.

Nie wolltet Ihr mir glauben,
 Was in Treu ich zu Euch sprach;
 Sie, die Ihr so hoch erhoben, zu Ehr' und Vermögen
 Betrog insgeheim Euch, ihren Herrn.

Alphonß.

Sag' an!

Don Gaspard.

Dieser Brief, den ein Slave jener überbrachte,
 Die sie zur Vertrauten machte,
 Sener jungen Inez. O Herr, war falsch nun
 mein Rath?

Alphonß.

Ha! Nicht möglich! Wer wagt es Dir zu
 schreiben?

Wer spricht von Lieb' zu Dir?

Leonore.

Ich liebe.

Alphonß.

O Schmach! — Sein Name?

Leonore.

Gieb mir den Tod, doch nicht nenn' ich den
 Armen!

Alphons.

Vielleicht zwingt Dich die Folter zu gestehn.

Leonore.

Erbarmen!

Alphons.

Wer kommt? Wer ist der kühne Mann?

Balthasar.

Ich, ich komme Euch zu künden des ew'gen Gottes Zorn!

Alphons.

Was redest Du?

Balthasar.

Castiliens Fürst woll' hören.

Ich bringe Euch von Rom diesen heil'gen Spruch.

Mein Mund verkündet Euch, wenn Ihr Euch nicht befehret,

Wie man Frevler bestraft mit dem rächenden Fluch!

Alphons.

Wohl weiß ich, was ein Christ stets dem Kirchenhaupte schuldet,

Doch Du, vergiß auch nicht das Recht des Königs!

Balthasar.

Ja, Ihr woltet für sie, deren Herrschaft Ihr
duldet,
Eure Gemahlin verstoßen und brechen Euer Wort.

Alphons.

Das wollt' ich, ja!

Alle.

O Gott!

Alphons.

Allerdings wollt' ich das.
Ihre Stirn wollte ich mit meiner Krone zieren.
Was auch mein Wille sei, als Gebieter steh' ich
hier,
Und keinen Richterspruch erkenn' ich an.

Balthasar.

Weh Dir! Weh Dir!

Fürchtet Gottes Gericht, seinen Zorn so weise
als schrecklich!

Die ihn lästern und höhnen, die verschont er nicht.
Ihr, vom Hochmuth belebt, seht, o seht, wie so
nah

Dort überm Haupte Euch schwebt der Todes-
engel da.

Leonore.

Wie durchbebt und erschreckt
Mich sein Zornesfeuer

Und ein dunkler Schleier
 Meine Seel' ganz bedeckt:
 Stürme, ach, mich umtoben
 Lassen mich von ferne schauen,
 Wie der Blitz fällt von oben
 Aus dem Himmel voll Grau'n.

Alphons.

Wie sein Antlitz so bedeckt
 Heil'ger Zorn wie ein Schleier,
 Seines Zornes Feuer
 Mein Herz durchbebt und schreckt.
 Ich troze seinem Toben,
 Du, denk' an Deine Pflicht,
 Auf Dein Haupt sonst von oben
 Meine Hand schmettert Grau'n.

Balthasar. Inez. Don Gaspard.

Ja, erschreckt vor dem Zorn,
 Schrecklich ist Gott und gütig,
 Er, der ist Lästern wüthig,
 Doch mit Gnad' Sünder deckt.

Chor.

Ja, erbebt vor dem Zorn! —
 Gott ist gerecht und gütig!
 Er bestraf't Läst'rer wüthig,
 Doch verzeiht auch gnädiglich.

Balthasar.

Ihr, die Ihr mich vernehmet
Dort die Ehrlose meidet,
Flieht sie, denn dieses Weib
Ist selbst von Gott verflucht.

Leonore.

Großer Gott!

Alphons.

Leonor'! Leonor'!

Balthasar.

Flieht sie, flieht sie!

Leonore.

O stürb' ich! Ach!

Alle.

Flieht diesen Ort!

Alphons.

Sprich, welches ein Recht — ?

Balthasar.

Der Himmel selbst Euch scheidet!
Gottes Zorn straft Euch dann,
Wenn bis morgen dieses Paar
Sich nicht trennt, wie ich befahl,
Auf immerdar, dann trifft Euch mein Fluch!

Alphon s.

Was sprach er aus mit so wüthendem Hassen?
Soll meine Macht so bedrohen sich lassen?
Und meine Seele so verlegend erfassen?
Schlummern soll Rach', während König ich noch
bin?

Mög' doch die Hand, die den Scepter hält,
erblaffen

Und er zerbrechen und verderben mit mir.

Leonore.

Was sprach er aus? 's ist so schrecklich zu fassen!
Soll ich beschimpft dieses Haus hier verlassen?
Umsonst erfleh' des Königs Rach' ich hier!
D schicke Schrecken mir, daß mein Leib hier zur
Stell' mög' erblaffen,

Ach, ich flehe, Erde öffne dich mir!

Inez.

Was sprach er aus? es ist schrecklich zu fassen!
Soll sie beschimpft dieses Haus hier verlassen?
Des Priesters Worte mir das Herz kalt er=
fassen,

Mit frommen Fluch schießt er Schrecken nur ihr!

Balthasar.

So hört' des heil'gen Vaters Worte!
Ja, Gottes Gnad' hat Dich ganz nun verlassen
Fort, Jesabel, die wir alle hier hassen!

Gott selbst gebeut's um sich rächen zu lassen,
 Vergebens ruft sie dem Könige hier!
 Flieht alle nun, sonst der Blitz wird Euch fassen
 Alle verfluchet dieses Schloß nun mit mir.

Chor.

Gott will es so, ganz hat er sie verlassen!
 Fort mit dem Weibe, das wir alle hier hassen!
 Seht, wie er droht auf das Haupt der Blassen,
 Niederbeschwört schreckliche Strafe ihr!
 Alle nun flieht, sonst der Blitz wird uns fassen,
 Und der Ballast auf den König stürzt hier!

Ende des zweiten Acts.

Dritter Akt.

Fernand.

Ich bin in ihrer Nähe!
 Ganz ungekannt ging ich von hier, und fehr' als
 Sieger heim.
 Wenn mich der Fürst an seinen Hof beruft,
 Fühl' ich mein Herz mehr von Liebe, als von
 Stolz erglühn!
 In diesem Schlosse weilt die, die ich liebe!
 Endlich soll ich sie sehn, erfahren wer sie ist!
 Ha! der Fürst! —

Don Gaspar d.

Ist ihr Loos von Euch schon entschieden?

Alphons.

So wär' ich denn gewichen, solch' übermüth'gem
 Droh'n!

Don Gaspar d.

Und wird der König sich nicht rächen!

Alphons.

Es komme Leonor, und die ihr Verbrechen theilet,
 verhaftet schnell.

Du bist's, komm mein Befreier her!
Dein Fürst dankt Dir ja sein Heil!

Fernand.

Durch die Ehre ward ich schon belohnt.

Alphons.

Von Deinem Ringen
Sollst Du selbst-den Lohn Dir ausbedingen,
Was es auch sei, ich sichere Dir es zu.

Fernand.

Herr! ein armer Soldat, —
Berehre ich eine Dame hohen Standes,
All' meinen Ruhm dank' ihrer Liebe ich allein.
Verleiht mir ihre Hand!

Alphons.

Wohl, es sei! Doch ihr Name?

Fernand.

Ich würde sie Euch nennen, wenn ich Euch sagte,
sie ist die schönste —!

Alphons.

Leonor'!

Leonore.

Fernand?

Nun sieht er, wie ehrlos mein Leben!

Alphons.

Fernand gestand mir Eure Liebe
In diesem Augenblicke hier.

Leonore.

In seinem Aug', welch' düst'rer Brand!

Alphons.

Für Euch, die ihr's verschwiegt, in schuldvollem
Beginnen, —
Ein and'rer Fürst vielleicht, würde auf Rache
sinnen —!
Fernand erbat so eben Eure Hand hier von mir.

Leonore.

Und was thut Ihr?

Alphons.

Und ich, der gebietet hier,
Ich geb' sie ihm.

Leonore und Fernand.

O Gott!

Alphons.

Doch morgen reiset Ihr!
Nur sei voll Dank für so viel heiße Liebe,
Wenn Du für ihn sein einzig Glück nur bist, —
Wenn er geglaubt, Dein Herz ihm ewig bliebe, —
Dann wohl dies Herz, o nie ihn ganz vergißt.

Leonore und Fernand.

Ist es ein Wahn? Ist es ein Traum der Liebe,
Diese Täuschung, die mein Herz hier begrüßt?

Alphons.

In einer Stunde schon ein Eid soll Euch binden.
Ich will's!

Fernand.

O mein Fürst, auf den Knieen
Lasset mich segnen Euch, all' mein Blut nehmt
dahin!

Leonore.

Doch dieser Eid —?

Alphons.

Ihr werdet leicht ihn finden,
Da als Buhlerin mich täuschen Ihr wolltet.

Leonore.

Was saget Ihr? —

Alphons.

Ich räche fürstlich mich!
Fernand, in einer Stunde zum Altar.

Recitativ und Arie.

Leonore.

Hab' ich auch recht gehört? Er?

Wer? Fernand wird Leonoren wählen? Er?

Alles bezeugt's, und doch kann ich nicht glauben
An dieses unerhörte Glück!

Ich, — ihm vermählt! Weh! Welch' ein Frevel!

Ich, die als Mitgift ihm nur Schande bringe; —

Nein! nein! — Sollt' er mich auch voll Abscheu
fliehn,

Er soll mich kennen, das unglücksel'ge Weib
Das seiner Lieb' er würdig wähnt.

A r i e.

O mein Fernand, gerne hätt' ich gegeben,
Um Dein zu sein, alle Güter dieser Welt,
Doch meine Liebe rein, wie an heil'ger Stätte,
War zur Verzweiflung, weh mir! ja stets ver-
dammt.

Alles erfahr'! Denn verachtet hienteden
Hätt' ich erduldet die höchste Erdennoth!
Ach bist du, o Gott, dadurch versöhnet,
Gieb mir, o Gott, mein Herr, den Tod!
Grausame kommt! Was kann Euch halten?
Meinen Spruch der Himmel schickt,
Alle kommt, beim Fest zu walten,
Den Altar mit Blumen schmückt, —
Mögt ein Grab bereit auch halten.
Und umhüllt die düstre Braut.

Mit dem schwarzen Hochzeitsschleier,
Die verflucht nach dieser Feier
Stirbt, noch eh' der Abend graut!

Leonore.

Inez, komm!

Inez.

Ist es wahr, Fernand wird Euer Gatte?

Leonore.

Er, Gatte mir? Neidisch hat das Geschick
Solch' ein glänzendes Loos nicht für mich auf-
gespart.

Geh', sag' Fernand, die Buhlerin des Königs er
in mir erblickt.

Wenn nach solchem Geständniß er mich flieht,
Darf ich nicht klagen, doch wenn er wie ein Gott
Der Reuigen verzeiht, zu seinen Füßen
Bin bereit ich ihm zu dienen, ihn zu segnen, —
Doch sage, daß ich selbst ihm erzähle
Mein ganzes Loos.

Inez.

Sa, o Herrin, Euch zu Befehl. Ich geh' ohne
Weil'!

Don Gaspard.

Weilet noch! Des Königs Befehle

Muß ich vollzieh'n, drum verhaft' ich Euch hier.
Mein Fräulein! Folgt ohne Zögern!

Inez.

O Gott, beschütze mich!

Chor der Hofleute.

Man ruft in die Kapelle,
Die strahlt in lichter Helle,
Dort an die heil'ge Stelle
Vor Gott die Gatten hin.
Daß man sich um sie dränge,
Und über sie stets hänge
Des Ruhms und Reichthums Menge,
Mög' Glück stets Ihnen blühn!

Fernand.

Trunken, ach, ist mein Herz von dieses Glückes
Sonne;

Erfüllter Traum, o unverhoffte Wonne!

Diesen Edlen hier bin ich am Range gleich!

Alphons.

Damit, wie ich Euch ehr', am Hofe alle wissen,
Sieger der Mauren Ihr, der mich dem Tod ent-
rissen,

Jetzt Graf von Zamorr, Marquis von Montoral,
Euch diese Titel, Euch diese Ordenszier!

Don Gaspar.

Und was sagt Ihr dazu?

Die Hofherren.

Fürwahr, fürstlich belohnt.

Don Gaspard.

Wie man Schmach, wie man Schand'
Mit Ehrenzeichen lohnet.

Die Hofherren.

Und ist es Ernst mit diesem Bund?

Don Gaspard.

Der König sie heut trauet —
Sie sind unter sich eins. Dieses ehrlose Band
Soll ja den Blitz der Kirche von ihm leiten.

Ein Hofherr.

Ha, seht dort Leonore!

Don Gaspard.

Ja, die neue Marquise!

Leonore.

Raum halt' ich aufrecht mich! —
O Gott! es ruht auf mir sein liebevoller Blick!

Fernand.

So gehn wir denn zur Trauung.

Leonore.

O mein Gott!

3*

Fernand.

Wie? Ihr zittert?

Leonore.

Ja, vor Lust.

Die Hofherren.

Ha, der Frechen!

Fernand.

So kommt, stützt Euch getrost auf des Bräutigams Arm.

Chor.

Man ruft in die Kapelle &c.

Don Gaspard.

Welch ein schmachvoll Benehmen!

Die Hofherren.

Es ist stark, ja fürwahr!

Don Gaspard.

Solch' ein Weib sich zu nehmen. —

Die Hofherren.

Die da Buhlerin war.

Don Gaspard.

Er kommt aus den Provinzen, —

Die Hofherren.

Hat Namen nicht und Gut!

Don Gaspard.

Marquis wird solch ein Blut, —

Don Gaspard.

Zu geben ihm den Alcantara-Stern und Schätze
noch, —

Die Hofherren.

Und Rang und Macht in Fülle.

Don Gaspard und die Hofherren.

Ja, sein Verdienst und sein gefäll'ger Wille
Werden so bezahlt dem saubern Herrn.

So soll doch stets Verachtung ihn umstellen,
Und seinen Stolz ihm wenigstens vergällen.

Keiner von uns such' seine Gunst je nach,
Er bleib' allein mit seiner tiefen Schmach.

Fernand.

Des Himmels Gunst hat so schnell mich ereilet,
O meine Herrn, o theilt mit mir die Freude
Von meinem Glück!

Sie ist nun mein, dieses liebliche Wesen!

Sagt, giebt's ein höh'res Gut wohl? O saget!

Don Gaspard und die Hofherren.
Ja, die Ehre.

Fernand.

Die Ehre! Ihr hehr' Gesetz ist stets heilig mir
gewesen,
Es ward mir schon in meiner Wieg' zu Theil;
Nicht eines der Güter, die heute mir verliehen,
Gilt diesem Erbtheil gleich.

Don Gaspard und die Hofherren.

Doch etwas giebt's, das Euch noch höher scheint
als Ehr'!

Fernand.

Was sagt ihr da? Bei meiner Ehre
Dies heisset Rache! — Doch nein, ich irrte
wohl —
Beweiset mir, — ich beschwöre euch! —
Eure Hand, meine Freunde!

Don Gaspard und die Hofherren.

Mit diesem Titel, erlaubt Marquis,
Daß wir Euch bitten uns in Zukunft zu ver-
schonen.

Fernand.

Mir das zu bieten!
Das zahlet Ihr, das fordert Blut!

Don Gaspard und die Hofherren.

So komm und hol' es Dir.

Fernand.

Sofort!

Don Gaspard und die Hofherren.

Sofort!

Balthasar.

Ha, zurück! Warum dies tolle Wüthen!
Haltet ein! Kinder Gottes, haltet ein!

Fernand.

Gott! Balthasar!

Balthasar.

Fernand!

Don Gaspard.

Gemahl von Leonoren.

Balthasar.

O Gott!

Fernand.

Was that ich denn?

Balthasar.

So bist du aller Ehren baar!

Fernand.

Wodurch besleckt' ich meinen Namen?
Sagt es mir!

Don Gaspard und die Hofherren.
Des Königs Buhlerin nahmst Du zum Weib.

Fernand.

Des Königs Buhlerin traute man mir an?
Wie? Leonore! Weh! ich fühle Höllenqual!

Balthasar.

Es war Dir unbekannt?

Fernand.

Des Königs Buhlerin mir? all' ihr Blut gehöret mir!

Balthasar.

D fliehe schnell, bald sind sie hier.

Fernand.

Nein, hier erwart' ich sie.

Balthasar.

Flieh!

Fernand.

D nein! Gerächt will ich mich erst sehn.

Balthasar.

Fernand! Was willst Du wagen?

Fernand.

Das mußt Du Gott befragen.

Die Hofherren.

Wie sein Aug' drohend blickt! Ha der Fürst!

Fernand.

Alles verdank' ich Euch, Euch mein Glück und
 Vermögen,
 Den Titel des Marquis, allen Glanz der mich
 umstrahlt,
 Diese Würden, welche Neid mir erregen,
 Doch machtet ihr mein Fürst, zu theuer Euch
 bezahlt
 Um den Preis meiner Ehre!

Leonore.

Gott!

Alle.

Ha!

Alphons.

O Gott ihn durchbebet
 Des Zornes Gewühl,
 Die Brust sich ihm hebet
 Im stolzen Gefühl.
 Durch Schimpf ist erbittert
 Vom König, er feck!
 Mein Herz drum erzittert
 Vor Schaam und vor Schreck.

Don Gaspard und Chor.

Durch Schimpf ist erbittert
Vom König, er fecht!
Die Brust sich ihm hebet
Von stolzem Gefühl.

Balthasar.

Dies Bündniß aufhebet,
Es kränkt sein Gefühl!
Gebt ihm jetzt die Ehre,
Sein'n Stolz und sein Ziel.

Fernand.

Auf dies Bündniß hebet,
Das Euch galt zum Spiel,
Die Ehr' mir wiedergebet
Und stolzes Mannesgefühl!
Kein Sturm mich erschüttert, —
Geb' mein Recht nicht weg, —
Wer vor Schande nicht zittert,
Kein Fürst bringt in Schreck.

Leonore.

Ehre der Wahrheit gebet,
Endet dieses Spiel!
Warum Euch durchbebet
Dieses Zorngefühl.
Seine Wuth erbittert
Seinen König fecht!
Sein Wagniß durchschüttert,
Erfüllt mich mit Schreck.

Alphons.

Höre mich an, Fernand!

Fernand.

Ich weiß um Alles schon —

Leonore.

Ihm wars noch unbekannt?!

Fernand.

Zu solcher Niedrigkeit
Hat man mich außerselien!

Alphons.

Marquis.

Fernand.

Der Titel ziemt mir nicht, und das, was Ihr
mir gabt,
Muß ich mit Recht verschmähen. Nein! Nein!

Leonore.

Ach er erhielt noch nicht meinen Brief.

Alphons.

Fernand!

Fernand.

Ihr Herren schenkt mir Eure Achtung wieder,
Ein Opfer des Geschicks, zieh' ich jetzt von Euch,
Nehme nichts mit von hier, als des Vaters Namen.

Leonore.

Doch Inez, wo ist sie?

Don Gaspard.

Wir nahmen sie gefangen.

Fernand.

Ich geh von hier!

Diese Kette, mit der Ihr Schmach bezahlet,
Nehmt sie zurück!

Das durch Euch entehrte Schwerdt,
Das kürzlich noch der Feinde Schrecken war,
Zerbreche ich zu Euren Füßen, da Ihr der König
seid.

Alphons.

Das zu dulden wäre Schande!
Nein, nicht mehr bin ich im Stande
Zu verzeihn dem Zornes Brande,
Der mir anthat solche Schande;
Er bereit' zum Tode sich!
Doch nein, flieh' aus meinem Lande
Meine Reue rächet Dich.

Fernand.

Ich verfluche diese Bande,
Ich verfluche solche Schande,
Die mit Gold Ihr war't im Stande
Hinzuwurfen über mich.
Fürst, behalt' Du Deine Lande,
Meine Ehr' behalte ich.

Leonore.

Gnade seines Zornes Brande,
 Mich laß leiden Schmach und Schande!
 Edles Herz im Bußgewande
 Sühne mein Vergehen ich!
 Hör', die schon am Grabesrande,
 Höre oder tödte mich.

Balthasar.

Fürst, Du stehst schon am Rande
 Deines Falls, im Throngewande
 Schlägt Dein Herz vor Reu und Schande,
 Und die Sünde peinigt Dich.
 Komm, mein Sohn, Gott ist im Stande
 Heil zu schaffen noch für Dich.

Don Gaspard und Chor.

Edel streiffst Du ab die Schande
 Doch ich zittre hier für Dich!
 War zu höhnen ihn im Stande
 Drob verfolgt die Reue mich.

Ende des dritten Acts.

Vierter Akt.

Chor.

Ihr Brüder!

Im Grabe nur ist Ruh für jeden Schmerz!

Balthasar und Chor.

Am Himmel glänzen Sternenreihen
Zu Gott erhebe Dich nun entzückt,
Du Chor der Reinen, die bereuen
Im Todeschatten tief gebückt.

Balthasar.

Bald, Bruder, wird nun lösen
Dich ein ewiger Schwur
Von der Erde der Bösen,
An Gott Dich binden nur.

Fernand.

Als in die Welt zu gehn, vom Hafen ich ge-
schieden,
Da sagtest Du zu mir: mein Sohn, wir sehn
Dich wieder!
Nun bin ich schon zurück, und suche tiefen Frieden,
Das Vergessen, das nur, ach, der Tod mir gewährt!

Balthasar.

Muth nur gefaßt, Fernand, und zu Gott brünstig
 bete,
 Wenn er Dich ruft zu sich; legtest den Eid Du
 erst ab,
 Dann trennt Dich von der Welt ein undurch-
 dringlich Grab.

Fernand.

Gehst Du schon fort?

Balthasar.

Ja, in die Kapelle!
 Zu dem Novizen, der heut Nacht hier erschien,
 Krank, und noch sehr jung, zu ihm ruft mich die
 Pflicht.

Fernand.

Noch sehr jung?

Balthasar.

Fast noch ein Kind. — Eine Blume
 Gefnickt im Sturm der Zeit!
 Ach bald wird er verschneiden!

Fernand.

Ja wohl, der Schmerz kann tödten!
 Eine Buhlerin sie? — In des Abgrunds Graun,
 In den Schlund der Hölle ist meine Ehre gebannt,
 Und jede Hoffnung ist aus dem Herzen entschwunden,

R o m a n z e.

Engel so rein, den ich im Traume
 Glaubte zu sehn. Du, die ich liebte
 Mit eitlem Hoffen! — grausame Täuschung
 Schwinde, fliehe für ewig dahin.
 Die Lieb', die mich zu Dir gezogen,
 Hat die Liebe zu Gott mir getrübt!
 O Gott, Dir weih' ich meine Seele,
 Schenk Du Vergessen mir dafür!

Balthasar.

Bist Du bereit?

Fernand.

Ja, Vater, zu der Kapelle folg' ich Euch.

Balthasar.

Gott enthüllt sich Dir an heil'ger Stelle.

Leonore.

Fernand! Fernand! Wo finde ich ihn nur?
 Ob dies das Kloster, wo er gesucht seinen Frieden?
 In diesem heiligen Kleide, o mein Gott, den ich
 hienieden,
 Erzürnt, laß mich ihn noch wiederssehen!
 Mir sind vom Schmerz die Kräfte all' entschwunden,
 Ich sterbe bald, ach! — Dank Dir mein Gott!
 Nimm mein Herz hin voll Wunden,
 Doch vorher, o verleih, daß Fernand mir verzeiht.

Chor in der Kapelle.

Gnade des Herrn möge stets mit Dir gehen,
Frommes Gelübd' süßes Opfer ist ihm.

Leonore.

Was hör' ich? Ein Gelübde, das man dem Al-
tar weiht.

Chor in der Kapelle.

Höret ihr dort von jenen Berges Höhen,
Die Stimm' des Seraphims die Heil verheißt.

Leonore.

Eine Seele ist's, die Gott der Welt enthebet!

Fernand in der Kapelle.

Ich widme Dir mein Herr, mein Gott, Deinem
Dienst mich allein!

Strahl' in mein Herz Deiner Gnade lichten Schein.

Leonore.

Dieser Ton! — Ja, er ist's!

Entflohn der Erde, kehrt er zum Himmel zurück!

Fort, aus dem Kloster! — Ach ich kann nicht

Der Tod erstarrt mein Blut.

Fernand.

Das Gelübde ist gethan. — Es sinkt mein Muth;

In meinen Herzen fühl ich ein heimlich Grauen.

Ich floh weit vom Altar! —

Leonore.

Mein Gott! — ich leide — mich friert so sehr!

Fernand.

Was hör ich? dort auf der Erde ein Kranker.
O stehet auf mein Bruder.

Leonore.

Er ist's.

Fernand.

O Gott!

Leonore.

Berfluche mich nicht mehr!

Fernand.

Ha, fort von hier, von diesem Orte!

Du könntest mir seine Reinheit trüben!

Laß den Tod ohne Dich vollstrecken

Ruhig und kalt an mir sein Werk!

Dort in sein Schloß, wohin Dein König Dich
rufet,

Um Dich zu schmücken mit Schande und Gold!

Seine Liebe wird schöner Dich machen, —

Ja, schöner und — ehrloser noch.

Leonore.

Gewallt bin ich mit Müh zu diesem Kloster her,

Von Dornen und von Steinen ist verletzt mein

Fuß.

Fernand.

O Du, die mich betrog, was hoffst Du noch

von mir?



Leonore.

Das Unheil eines Irrthums hat beide uns getroffen.
 Ich glaubte, Inez hätte Alles Dir gesagt,
 Und wähte mir verziehn. O glaube mir,
 Am Rand' des Grabes lüge ich nicht,
 Man konnte nicht Dir meine Botschaft überbringen.
 Fernand! — O Gott! Fernand! — Gnade!

A r i e.

Dem Himmel ahme nach verzeihend,
 Dem Himmel, dem Du Dich vertraut,
 Du siehst mich weinen tief bereuend,
 Erhör', erhör des Mitleids Laut.
 Für mich die Schmach und Schande drücken,
 Muß ohne Werth die Erde sein,
 Doch will den Himmel gern ich blicken
 Rein vor Dir, nicht mehr verachtet laß mich sein!

Fernand.

Der einst so theuren Stimme Klagen
 Dringen verwirrend in den Sinn,
 Schweb' über mir, o Herr, dahin,
 Laß mein Herz zu dir Gebete tragen.

Leonore.

O höre meiner Stimme Klagen
 Sieh verwirrt ist ganz mein Sinn!
 Drum woll' Erhörung nicht versagen!

Fernand.

Leb wohl! ich muß Dich fliehn!

Leonore.

O schenke mir Erbarmen!

Fernand.

Leb wohl!

Leonore.

O stoß mich nicht im Todeskampfe von Dir fort!
Fernand! Sieh den Schmerz, gieb der Armen
Nur ein gütiges Wort! —

Fernand.

Nein!

Leonore.

Laß Dein Herz sich erwärmen,
Eh' der Tod mich ereilt!

Fernand.

Laß mich!

Leonore.

Verzeih', ich beschwör' Dich bei der Liebe früherer
Zeit.

Fernand.

Ach! Wenn ich um Mitleid flehn sie höre,
All' meine Lieb' ihre Stimme erneut.

Leonore.

O hab' Erbarmen in der heiligen Stunde
Oder dein Fuß zertrete mich!

Fernand.

O Leonor'! Leonor'!

Leonore.

Gnade! Gnade!

Fernand.

Erhebe Dich! — Gott verzette Dir!

Leonore.

Und Du?

Fernand.

Ich liebe Dich!

Komm, ich will ungeschert
Trunkner Lust mich ergeben,
Meine Lieb' sich erneut,
Nur für Dich will ich leben.
Ach, komm, ich höre in der Brust
Eine Stimme, die mir saget,
Geht in ein andres Land,
Dort zu tragen Euer Glück.

Leonore.

O die Lust! Ach mein Traum ist erneut!
Ach Entzücken und Freude
Strahlend mich will umschweben,
Seine Lieb' ist mir wiedergegeben!
O Gott! laß mich leben!
Hör' die Stimm in der Brust
Die so freudig dir saget,

Geht in ein andres Land,
Dort zu bergen Euer Glück!

Fernand.

Jetzt fort, und laß uns fliehen!

Leonore.

O Gott! Dein Seelenheil?!

Chor in der Kapelle.

Gnade des Herrn möge stets mit Dir gehen,
Frommes Gelübd', süßes Opfer ist ihm!

Leonore.

Hörst Du dort die Gebete?

Fernand.

Nun fort!

Leonore.

Zu Gott wende Dich!

Fernand.

O fort! Mein Loos theil ich jetzt nur mit Dir!
Komm!

Leonore.

Bedenk, was Du gelobt!

Fernand.

Ja, noch stärker ist die Liebe; Ha, Deinetwegen
Würde ich Kirchenraub begehen!
Komm! Leonore! Komm!

Leonore.

O! der Himmel rettet Dich am Rand des Ver=
derbens!

Fernand.

O Leonor'!

Leonore.

Es ist Gottes Gericht, das die Sünde Dir sparet!
Ja, ich ehr' sein Gebot, Fernand! Gott selbst be=
schüzet mich!

Du wirst frei vom Verbrechen, denn der Tod ist
mir nah!

Fernand.

O komm! Komm fort! Flieh mit mir!

Leonore.

Ach! Fernand! — es ist zu spät!

Fernand.

Leonor'! O mein Gott! Du erbleichst?!

Leonore.

Ich fühl' es, — es naht mein Ende!

Doch Du hast mir verziehen!

Fernand, ich segne Dich!

Im Grabe werden wir vereint!

Leb wohl! Leb wohl! Ach!

Fernand.

Leonor! Leonor!

Ja, ich bin's, der Dich rufet!

Deffne Dein Aug! Ich bin's, der ruft!

Weh mir! Umfonst! Ach zu Hülfe!

O kommt herbei, sie ist es!

Herbei! Herbei! Leonore!

Balthasar.

Gott, was seh' ich!

Fernand.

Sie ist es!

Balthasar.

O schweige! Sie ist nicht mehr!

Fernand.

Weh!

Balthasar.

Ein Noviz ist todt!

O bittet Gott für ihn, ihr Brüder!

Fernand.

Und morgen bittet Gott für mich!

Alle.

Gott!

Ende der Oper.

MT 8° 183 Rara

#

SLUB DRESDEN



3 3087775